

Saale-Beitung.

Neuauflagejahrstag.

Anzeigen

werden die 6 gepulvete Kolonialzettel oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet und in untern Annahmestellen und allen Anzeigen-Geschäften angenommen. Retamen die Seite 1 Mt. Soling der Inseratennahme vom 11 Uhr. In der Sonntagsnummer abends 6 Uhr. - Abschließungen von Anzeigenaufträgen, sowie solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen.

Erscheint täglich einmal, Sonntags und Montags ausnahmslos.

Schriftleitung und Druck- & Geschäftsstelle: Halle, Gr. Sandbühlweg 17. Nebengebäude: Markt 24.

Bezugspreis
Die Halle vierteljährlich bei vornehmender Zahlung 2,50 Mt., durch die Post 3,25 Mt., einschließlich Postgebühren. Einschaltungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungsbereich unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
Für unterzeichnet eingehende Korrespondenz wird keine Gebühr übernommen.
Korrespondenz nur mit Kurlenangabe „Saale-Beitung“ gestattet.
Gesamtdruck der Schriftleitung Nr. 1140 der Kurlen-Abteilung Nr. 176; der Druck-Abteilung Nr. 1133; Postfachkonto Leipzig 4828.

Nr. 15.

Halle, Sonntag, den 10. Januar

1915.

Der Weltkrieg.

Stimmen aus Rumänien.

L. C. Die in Butareff erscheinende deutsche Tageszeitung „Rumänischer Blook“ enthielt kürzlich zwei interessante, mehrere Nummern umfassende Aufsätze, aus denen man uns von freudbetonter Seite Auszüge zur Verfügung stellt.

Der eine Artikel war von einem in Butareff lebenden, der deutschen Sprache nicht mächtigen Franzosen geschrieben und trug die Überschrift „L'Allemagne et la Guerre“. Die Zeitung veröffentlichte den Aufsatz in französischer Sprache und gab dazu gleichzeitig eine deutsche Uebersetzung. Der Verfasser ging von dem französisch-deutschen Gegensatz aus, erklärte seine historischen Urlassen und meinte, daß dieser Gegensatz bereits auf dem besten Wege gewesen sei, zu verschwinden. Aber dies sei England gerade unangenehm gewesen. Um jeden Preis wollte England, eifersüchtig auf die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands, eine französisch-italienisch-deutsch-österreichische Allianz verhindern, die den Zusammenbruch des britischen Weltreiches herbeigeführt hätte. Deshalb habe Großbritannien die Revanche-Idee benutzt und unter Aufwendung aller Mittel die Tripelentente begründet. Der gegenwärtige Krieg sei nichts anderes als ein deutsch-englischer Zweikampf, und Rußland und Frankreich dienen in erster Linie den englischen Interessen. Die Serben seien nur das Spielzeug Rußlands gewesen. Der Auftrag, den Erzherzog zu ermorden, sei Serbien von Rußland erteilt. Deutschland habe keine Angriffsabsichten gehabt und sei nur gezwungen in den Krieg gegangen. Die Befreiung der belagerten Neutralität sei unbedingt nötig gewesen, da Deutschland von der englisch-französisch-belgischen Restriktion für den Kriegszustand unterrichtet gewesen sei. Wörtlich heißt es dann weiter:

„Falls — was kaum wahrscheinlich sein dürfte — Deutschland und Oesterreich von den Verbündeten geschlagen würden, könnten diese kaum viel Ruhm ernten. Sie haben sich feiglings gegen eine Rasse verbündet, die niemanden bedrohte, sie haben in schimpflicher Weise Kolonialtruppen, die jeder Wildheit und Mordgier fähig sind, gegen Deutschland bewaffnet, sie haben angebliche Handlungen, die von den deutschen Befehlshabern nicht gebildet werden, benutzt, um den Haß und die Verachtung der Neutralen anzufachen. Heute erbt sie, man wie vorzeitig und weise Deutschland nach, indem es sich gegen so viele hinterlistige Feinde vorbereitet hat. Es ist schwierig, das Ende dieses Krieges vorzusagen. Erwarten wir das Ende mit dem Glauben an die Gerechtigkeit und die Freiheit der Völker! Deutschland und Oesterreich werden bis zum letzten Mann und Pfennig kämpfen — für beide ist es eine Frage aus Leben und Tod. Aber wie auch das Ende dieses Zwistes sein wird, eines weiß ich bestimmt, daß die deutsche Rasse immer eine der ersten Stellen im Weltensraum einnehmen wird. Oßen und Westen vereint können den strahlenden Geist einer Rasse nicht vernichten, die in 44 Jahren ein Werk errichtet hat, das andere in Jahrhunderten erbauen.“

So schließt der vorurteilslose Franzose. Der andere Aufsatz im „Rumänischen Blook“ ist von einem rumänischen Ban-Direktor in Uzegiu verfaßt. Dieser Artikel ist gleichsam ein Mahnruf an die Rumänen und trägt die Überschrift: „Welchen Entschluß wir fassen müssen.“ Auch hier wird ausgeführt, daß England die Schuld an dem furchtbaren Kriege trage und daß Barbarei und Despotismus die Folgen eines russischen Sieges sein würden. Von Rußland habe Rumänien nichts zu erwarten. Der Zar habe selbst in seinem Manifest die schwarzen Gedanken verraten, die er hinsichtlich der Absichten auf die Ufer des Schwarzen Meeres hege. Wer von Rußland befreies Rumänien, müßte durch russische Kugel verblendet sein. Den Rumänen stehe ein trauriges Schicksal bevor, wenn sie sich von denen teilen lassen wollten, die durch Interessen und persönliche Lebensbedürfnisse verbunden seien. Die Million Bajonette Italiens und die 500 000 Mann Rumäniens seien imstande, die Zivilisation Europas zu retten und mitzubehalten, die russischen Horden über die Wolga zu treiben und nach Asien zurückzuwerfen, von wo sie hergekommen seien. Die Staaten des Abendlandes sollten es verstehen, ihren Haß gegen Deutschland und Oesterreich rechtzeitig zu zügeln. „Wenn nicht“, so heißt es am Schluß, „so werden der Ruß und die Kräfte der Völker über Europa herrschen und seine stolze Zivilisation vernichten. Das wird der erste Akt der Tragödie Europas sein, nach dem die große Rasse auf die Weltbühne treten wird.“

Daß beide Aufsätze tatsächliche Ansichten von Nichtdeutschen wiedergeben, beweist der Umstand, daß in beiden der Vorschlag gemacht wird, Deutschland solle aus der größeren europäischen Zukunft seinen Selbstbestimmungen an Frankreich zurückgeben — ein Vorschlag, der nur von Nichtdeutschen kommen kann. Um so beachtenswerter sind die sonstigen Darlegungen der Verfasser.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Andauernde Kämpfe in Westgalizien.

Die armierte Kirche.

WTB. Wien, 9. Jan. Amtlich wird verkündet, 9. Jan. 1915, abends: In Westgalizien, wo sich die Gegner zumeist bis auf die nächste Distanz gegenüberstehen, wurde gestern ein Nachtangriff des Feindes auf den Höhen nordwestlich Jasliczn abgewiesen. Nördlich der Weichsel bauer der Geschichtstanz. Die Kirche einer größeren Dörflchen in Rußisch-Polen mühte gestern in Brand geschossen werden, da die Russen auf dem Rückzug Maschinengewehre aufgestellt hatten. — In der südlichen Bukowina und in den Karpathen nur: Planfellein.

Der Stellvertreter des Chieffs des Generalstabes.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wie Rußland fremdes Eigentum behandelt.

WTB. Kopenhagen, 9. Jan. Der Petersburger Rjetsch hat eine Mitteilung über den Runderlaß des russischen Ministeriums des Neuzern wegen der Behandlung des Eigentums in Rußland verbordener Staatsangehöriger Deutschlands oder Oesterreich-Ungarns veröffentlicht. Darnach soll deutsches Eigentum in Rußland unter dem Schutz der gesetzlich zuständigen russischen Behörden bleiben und nicht an Konvikle oder konsularische Agenten anderer Staaten ausgehändigt werden. Die Provinzregierungen sind nicht verpflichtet, dem Ministerium des Neuzern oder einem Konvikle einer fremden Macht von dem Willen eines deutschen oder österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen Kenntnis zu geben, oder das Ministerium des Neuzern mittels Urkunden über solche Todesfälle oder über Einzelheiten über den Nachlaß zu benachrichtigen.

Die englische Antwortnote.

WTB. Washington, 9. Jan. (Reuters.) Bryan teilte gestern spät abends mit, daß er Englands Antwort auf die amerikanische Note empfangen habe. Sie soll gemäß einer Beratung zwischen dem Staatsdepartement und dem englischen auswärtigen Amt Sonntag nachmittag bekanntgegeben werden.

Der Bär im Schafpelz.

Von unserer Berliner Redaktion.

Wenn russische Politiker für Rechte und Freiheiten kleiner Völker eintreten, so kann das auf jeden, der nur eine Meinung von dem Wesen und der Geschichte des moskowitischen Weltreiches hat, nur komisch wirken, und es zeugt gewiß für die Unmöglichkeit einer europäischen Zukunft von Gnaden des Dreierbundes, wenn alles, was in Rußland öffentlich redet und schreibt, sich nur immerfort kindisch über die Rußland zuteil gewordenen ehrenvolle Rolle freut, im Bunde mit den überjuliwordenen Weltmächten die europäische Kultur vor dem Untergange in einer sich über den ganzen Kontinent ausbreitenden deutschen Barbarei retten zu dürfen. Nach dem Kriege werden wahrscheinlich die „Staatsmänner“ an der Rewa selbst erleichtert aufatmen, wenn ihnen ein Döfeger der deutschen und österreichisch-ungarischen Waffen gestattet haben wird, wieder in den alten, in seiner Art christlichen, bärbeißigen moskowitisch-gemalhaberbischen Ton zu verfallen.

Herr Sazonow, des Jaren Minister für auswärtige Angelegenheiten, hat sich mit einem Vertreter des „Corriere della Sera“ einobend über die politische Lage unterhalten und dabei in Sätzen, denen man eine gequälte Heufleci in jedem Worte anmerkt, den politischen Cant der englischen Diplomatie nachzuahmen geübt. Er spricht von den Serben als von einem „Volke von Heben“, weil sie für die Sache der moskowitischen Vorherrschaft im nahen Orient, die sie für die Sache ihrer Freiheit halten, als Heleten des Wutzjaren zu sterben verstehen; er wird dagegen den übrigen Balkanvölkern, die sich auf die Forderungen ihrer wirtschaftlichen Freiheit verstehen, vor, sie triden eine Balkanpolitik der „persönlichen Interessen“. Geradegu töflich aber ist, was Herr Sazonow über „Befreiungen einer Hegemonie auf der Balkanhalbinsel“ äußert. Von einer solchen dürfte nicht die Rede sein. Keine Hegemonie hat Aussicht auf Dauer. Deutschland, das die leinige Europa aufzubringen wollte, habe nur die Feindschaft fast aller Staaten gegen sich gefehrt. Das lag der Vertreter eines Weltreiches, das nur durch brutale Gewalt entstanden ist und dessen Völker nur mit brutaler Gewalt und mit Hilfe immer weiterer im Auslande gefesselter Willkürden zusammengehalten werden können. Es sind die Soldaten des Jares 1914, die sich nur wie Schafe zur Schlachtbank auf die Schlachtfelder, ziehen zu Reduzieren.

den gefangen nehmen und mit Maschinengewehren zu Sturmangriffen anporren lassen, während die vielen vertriebenen Völker der Deutschland verbündeten habsburgischen Monarchie mit Begeisterung für ihren gemeinsamen Herrscher kämpfen, weil sie für die Befreiung von einer deutschen Hegemonie, der sie unterworfen sein sollen, keinen Sinn haben. Wogegen Rußland und England in Wirklichkeit, jenes mit der Krute, dieses mit Geld, ihre Völker bluten lassen, das ist die deutsche Arbeit und Kultur, die begunnen hatte, sich die Welt zu erobern und sowohl die russische wie die englische Hegemonie aufzulösen.

Wenig Verständnis wird Sazonow in Italien mit seiner Meinung über die Zukunft der Verhältnisse in der Adria finden. Er war so gültig, dem italienischen Austrager zu versichern, daß Rußland nichts dagegen habe, wenn sich Italien Triest nehme: „Aber“, fuhr er fort, „wir möchten, daß Italien auch die anderen, ich meine Serbien und Montenegro und ihre unbefriedigten Rechte leben lasse.“ Das heißt so viel, als daß Italien den Italienern Balkanmächtigen die unbedingte Balkanisierten Rußlands sind, einen Hafen in der Adria gönnen müße. Man wird sich in Italien nur aber wohl doch reichlich überlegen, welche Nachbarschaft in der Adria auf die Dauer die bequemere und weniger gefährliche wäre, die österreichische oder die serbisch-montenegrinisch-russische. Würde Rußland nur auf dem Wege über Serbien und Montenegro nach dem „warmen Meer“ trachten, so möchte es so scheinen, als könne Italien in der Adria nur russischer Seite weniger behelligt werden als von österreichischer. Aber Rußland hat doch auch sein Verlangen nach dem Schluß des Bosporus, nach Konstantinopel, nicht aufgegeben, jetzt weniger als je, wo die Türkei in den Weltkrieg mit eingegriffen hat. Ausdrücklich hat doch Sazonow in seiner Unterhaltung mit dem Vertreter des italienischen Blattes hervor, daß es Rußlands nächste Aufgabe sein müße, die Türkei zu schlagen: „durch ihre Beteiligung am Kriege hat die Türkei die überflüssige Lösung Jahrhunderte alter Probleme herbeigeführt und wir sind erfreut, daß die öffentliche Meinung in England sich darüber ausgesprochen hat.“ Jetzt ist man in Italien darüber aufgeklärt, was man von einer Teilnahme am Kriege an der Seite der Mächte des Dreierbundes zu erwarten hätte. Würden diese mit italienischer Hilfe liegen — eine an und für sich natürlich ausschließliche Möglichkeit — so würden die italienischen Interessen im Mittelmeer bald genug sowohl von der Adria wie vom Bosporus her von Rußland ernsthaft bedroht sein.

Rom, 8. Januar. „Corriere d'Italia“ ist bisher das einzige Blatt, welches das Interview mit Sazonow im „Corriere della Sera“ kommentiert. Es schreibt, daß man in Petersburg noch nicht begriffen zu haben scheint, was man in Bordeaux endlich eingesehen, daß nämlich Versuche, durch Reden und Presse Italien zur Intervention zu bewegen, wirkungslos und unerwünscht sind. Im übrigen sei die Freiheit, mit der Sazonow jeden Anspruch Italiens auf Triprien und Dalmatien ablehne, und offen die Gewissheit, daß jeder Schritte als russische Forderung seltsam, banal, uninteressant, die auf die Interventionisten, die an Rußlands Seite gegen Oesterreich kämpfen wollen, wirken wie ein letzter Wasserstrahl. Leider ist Sazonow nicht gleich klar in seinen Äußerungen, daß Rußland keine Hegemonie auf dem Balkan beanspruche, wenn es gleichzeitig die ganze Ostküste der Adria und, wie es scheint, auch Nordabonien an seine slavischen Trabanten ausliefern wolle. Italien würde nur die kleine Daje Balona zugestanden. Auch das müße den Interventionisten zu denken geben, daß Rußland sich, wenn auch nur durch Vermittelung Serbiens und Montenegros, an der reidigebirmteten befestigten Ostküste, der offenen und unbefestigten italienischen Küste gegenüber, niederlassen wolle.

Die Debatte im englischen Oberhaus.

c. B. Amsterdam, 9. Januar.

Im Oberhause sagte gestern bei Besprechung der militärischen Lage der Nordbalkan Halbinsel, daß der Rufus zum Militärdienst in glänzender Weise befolgt worden sei und daß kein Grund bestände, das Freiwilligenkontingent abzuschaffen. Wenn jemals die Notwendigkeit eintreten sollte, die Dienstpflicht einzuführen, würde die Regierung der Notwendigkeit nachkommen.

Saldow fuhr fort: Wir kämpfen für die nationale Ehrenten. Nur ein Sieg, der die Wiederkehr des früheren Zustandes ausschließt, kann als befriedigend gelten. Die dem Lande gestellte Aufgabe ist sehr schwer, aber keine Mühe und keine Hilfsquellen des Landes sollen getpart werden, um die große Aufgabe zu einem glücklichen Ende zu führen.

c. B. London, 9. Januar.

Im englischen Oberhause wurde gestern Churchill wieder ausgeführt. Der Lord Selborne sagte, die Zeit würde kommen, wo die englische Marine-Expedition nach Antwerpen im Parlament bis auf den Grund gefehrt werden müße. Die Niederlage des Admirals Cradock schreibt der Lord gleichfalls

der Dummheit der Admiralfahrt zu. Selbster wollte sich dem direkt gegen Cherdoff, dessen Privatkrieg gegen Deutschland er gestiftet. Es folgte dann eine Disziplin über die Maßnahmen der Regierung zum Schutze der Bevölkerung in Falle einer Invasion Englands durch die Deutschen. Verschiedene Vorlesungen der Regierung Geheimdienstämtern vor, während der offiziellen Vorlesung direkt vom Reichswegen wichtiger Dinge sprach. Dies hatte die launische Antwort Lord Crems zur Folge, daß die Behörde die Bevölkerung langsam an unangenehme Veröffentlichungen gewöhnen sollte.

Neue deutsche Offensive bei Ypern. Minekrieg im Argonnenwald.

TU. Amsterdam, 9. Januar.

Nach einer Meldung der „Daily Express“ beginnen die Deutschen im Südwesten von Ypern ihren neuen Angriff, für welchen sie starke Truppen herangezogen haben. Die Artillerie bombardiert ununterbrochen die Schützengraben der Verbündeten, und starke Infanterieabteilungen der Deutschen rücken vor, bis zu den Knöcheln im Schlamm wattend. Die Wege sind von der Artillerie aufgewühlt und durch den Regen in Schlamm verwandelt worden. Während der letzten Tage haben die deutschen Truppen im Freien kampieren müssen, da jeden Augenblick der Befehl zu einem neuen Angriff erwartet wurde.

c. B. Genf, 9. Januar.

Gegen Zepeline und deutsche Flugzeuge, die Calais und Umgebung überflogen, wurden aus einer neuartigen Spezialkanone eine Anzahl Schüsse abgegeben, die insoweit überaus geschickter Bewegung deutscher Piloten ihr Ziel verfehlten.

Die im Joffreschen Tagesbericht angegebene Preisgebung des Arzake-Verbonds, Gehörtes an die Deutschen ist die erste Folge der ungeachtet enormer Schwierigkeiten gelungenen vortrefflichen Neuaufrüstung der deutschen Geschütze. Die Präzision der deutschen Minenwerfer bewährte sich wieder bei Saute-Chenanche im Argonnenwald, sowie bei Blanc Sablon im Minnetal. Hier wie dort erlitten die Franzosen empfindliche Verluste.

In der Erwägung, daß die französische Armee irgendwie verwendbare Leute nicht finden dürfte, läßt der Kriegsminister jetzt auch die für leichten Militärdienst untauglich Befundenen einstellen.

Erstbörse?

Brüssel, 9. Januar.

Wie aus Paris gemeldet wird, versetzt sich der schon seit einiger Zeit bestehende Interessenkonflikt zwischen England und Frankreich, weil das erstere erschüttert auf eine lange Kriegsdauer und die erschlaffte Deutschlands durch dieses Mittel hinarbeitet, während Frankreich infolge der eigenen täglich wachsenden Erstbörse ein reiches Kriegsende herbeisehnt. Einschlägige politische Pariser Kreise beschäftigen sich mit der schließlichen Zusammenbruch der Entente infolge dieses Gegenjahres. (M. 3.)

Belgiens Kriegskosten.

Brüssel, 9. Januar.

Die belgischen Kriegskosten bis 31. Dezember werden auf rund 1000 Millionen Franken geschätzt, wovon 600 Millionen von England und Frankreich vorgeschossen wurden. Die Kriegskontribution von 480 Millionen ist nicht eingerechnet. (M. 3.)

Es braust ein Ruf.

Ergählung aus dem deutschen Kriege von Max Arendt-Denart.

(11. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Aus einer Spalte in dem sonst festgeschlossenen harten Gestein entsprang ein klarer Quell, der sich durch Zwageröll einen nischen reichlichen Weg in die Ebene jagte und dann an der Schlucht entlang hinter den Dörfern vorbei dem Rhein zufließ. In tiefe Gedanken verfallen, dachte Hermann nicht auf den Weg, bis er, unwillkürlich aufblickend, gewahrte, daß er die Schlucht passiert hatte und nun am Eingange zu dem großen Steinbruch stand. Seit Jahren war Hermann nicht an diesem Orte gewesen; denn hier hatte sich ja das Drama ereignet, unter dessen Ausgang sie alle litten. Hier am Eingange zum einjämiger Bruch hatte Martin Wehrhans Bruder dem Anton Herzhammer ausgelauert, um mit ihm den Streit um das von beiden geliebte Mädchen in einjämiger Nacht auszufechten. Hier war sein Vater schwer verwundet worden, während der andere — ja, was war aus dem andern geworden? Der Ludwigsbauer beharrte darauf, daß Anton Herzhammer den Rebenstüber erschlagen und im Bruch — natürlich mit Hilfe des Bösen! — vergraben habe. Anton Herzhammer aber war so stolz, um auf solche Anklagen etwas zu erwidern. Er schwieg, und nicht einmal zu seinen Söhnen hatte er jemals über die Vorgänge jener Nacht gesprochen. Würde sich jemals vor aller Welt des Vaters Unschuld beweisen und damit die Feme vom Einöndbauer bannen lassen?

Als der Innende Wanderer um einen großen Felsblock trat, der sich vor Jahren hoch oben abgelöst hat und nun mitten des einzigen Weges lag, bemerkte er eine Wächterin, die auf dem gedrohenen Gemäuer an der Felswand lag. Es war Antonie, die auf dem Heimwege drüß umgekehrt; aber es war schon zu spät, sie hatte ihn bereits gesehen.

Mit letztem Gruß wollte er vorüberhasten. Aber ihre Stimme bandte ihn; denn des Schwabstübchens Tochter hatte sich ihren Namen gerufen. Da liebre er sich ihr wieder zu und schaute, wie sie in den Jahren zu einer herrlichen Weibsbildnis erblüht war.

Der Krieg gegen Rußland.

Die Macht der Warschauer Bevölkerung.

c. B. Wien, 9. Januar.

Die Korrespondenz „Rundschau“ berichtet: Vor einigen Tagen hat zwischen dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und dem Befehlshaber der russischen Zentralarmee Kusch eine wichtige Konferenz stattgefunden, die sich um die Verabreichung Warschauer bezog. In den Berichten russischer Blätter aus Warschau heißt es, daß ungeachtet der beherrschenden Bekanntmachungen des Warschauer Gouverneurs die Panik in Warschau wächst, zumal die Tätigkeit der deutschen Flieger die allgemeine Unruhe noch erhöht. Die Warschauer Behörden hätten nun das Berninigkeit getan, was unter diesen Umständen zu tun gemein ist, und die Regelung der Wehrse aus Warschau selbst in die Hand genommen. Private Meldungen lauten auch dahin, daß eine wahre Massenflucht aus Warschau eingeleitet hat. Das Ziel der Auswanderung sei Moskau, wo bereits große Arbeitslosigkeit und Notlage beständen. Die „Nowoje Wremja“ erwähnt, daß in Moskau allein im Soldatendienst 20 000 Personen fehltenlos geworden seien.

Die letzten Jahrgänge.

c. B. Kopenhagen, 9. Januar.

„Tidendes“ meldet aus Petersburg die Einziehung der zwei letzten Jahrgänge der russischen Reichswehr (Landsturm) zum 1. Januar russischer Stils.

Anzufriedenheit des Volkes mit der russischen Kriegführung.

TU. Petersburg, 9. Januar.

Infolge der Anzufriedenheit des Volkes mit der russischen Kriegführung wurde die Preßzensur noch einmal verschärft. Aber die Ereignisse vor Warschau dürften keine Preßzensur begründen, zumal das Publikum im Falle einer Kapitulation der polnischen Hauptstadt durch russische Meldungen nicht in Erregung versetzt wird.

Zunehmende englisch-amerikanische Spannung.

Die Londoner „Times“ melden aus Washington:

In Amerika erregt es großes Aufsehen, daß die Engländer das Schiff „Denver“ anhielten, ein Schiff, welches eine Ladung Baumwolle für Bremen an Bord hatte und welches von Norfolk mit einem Zertifikat des englischen Konsuls, demzufolge keine Kontroverbe an Bord sei, abgefahren war. Man befürchtet in Amerika, daß jene Beschlagnahme den amerikanischen Plan zur Verhütung von Verzögerungen der Schiffe, welche keine Kontroverbe führen, verzeitle. Im ganzen Süden der Vereinigten Staaten wird infolge der fleißigen Agitation der Deutschen der Einbruch fürchter, daß England ungeachtet der von ihm gegebenen Versicherungen den Baumwollhandel behindern will. Mit jedem Tag verschlimmert sich die Gefahr eines erukien Mißverständnisses zwischen England und den Vereinigten Staaten über die Kontroverbedfrage, sofern die verschiedenen Streitfragen nicht schnell behandelt werden. Man misse dem amerikanischen Handel nicht nur Konzessionen machen, welche sich mit der militärischen Lage vertragen, sondern auch die Tarifdane darstellten. Der Korrespondent begründet nicht, warum England die „Denver“ angehalten habe. In englandfreundlichen amtlichen Kreisen in Washington glaubt man, daß die Engländer allzu behorrig und nervös seien. Die Frage des Verlaufs deutscher Schiffe sei noch ebendementig gelöst. Zu gleicher Zeit, fährt der Korrespondent fort, verdoppeln die deutschen Propagandisten ihre Anstrengungen. Sie verbreiten eine Flut von Broschüren und Zeitungen, worin ein Verbot der Ausfuhr von Kriegsmaterialien aus Amerika nach den Ländern der Entente befürwortet wird. Dieses alles habe zur Folge, daß die Spannung zwischen England und der Union zunehme.

„Was ist's?“ fragte er, „hast auch eine Schmeißel für mich auf dem Herzen? Dein Vater ist nie wegen darum!“

„Ich wollt' dich etwas bitten“, sagte sie ihm, „wenn du jedoch so feindselig redest, getraue ich mich's nicht.“

„Er mag sie mit kranken Widen. Wie siehst du sie aus und welche Wände lag auf dem hohen Gefäßchen, das sie ihm zagehast zuwandte. Ein ihm fremdes, seltsames Gefühl zog durch seine Seele und in sanfterem Tone sagte er: „Ich bin dir net fern! Sag's immerhin, was du willst!“

„Ich möcht', daß du nicht immer fremd und fern an mir vorübergehst!“

„Sein mißtrauischer Wids schien in ihre tiefste Seele bringen zu wollen. Ihm war plötzlich, als müßte er des Mädchens Hand ergreifen, auf daß sie sein geheimes Herzweh lindere, als müßte er sie umfassen und ihr all seinen gefühllosen Jammer ins Ohr flüstern. Aber das weiche Gesicht verließ ihn bald wieder und die alte Bitternis behielt die Oberhand.“

„Dein Vater hat mich und die Meinen vorhin Teufelspaß gegeben, willst du nur mit mir Freund sein?“

„Sie trat ihm einen Schritt näher und reichte ihm die Hand hin.“

„Ich hab' mir gemein mit dem, was der Vater tut. Ich nit und die Mutter nit. Vergiß mir das, was er euch tat.“

„Er nahm ihre ausgestreckte Hand und sah ihr tief in die treuerzigen Augen. „Gut, Antonie! Ein gut's Wort findet seine gute Statt.““

„Sie entzog ihm ihre Hand nicht, die er mit seinem Zittern festhielt.“

„Warum siehst man dich nur auf dem Felde? Sonst bist du nirgends zu finden!“

„Ihm war, als sei er sich selbst ein Fremder. Alles Bittere in ihm schwand und alles Leid seiner jungen Seele ward hell unter ihren lindern Worten.“

„Wenn man dich mit mir zusammensetzt, könnt's dir schaden“, warnte er noch ein.“

„Wie könnt' mir's schaden bringen?“

„Steh“, sagte er zögernd, „mein Vater hat deinen Helm umgebracht, sagen die Leut. Und wenn es jemand erlogen ist, dein Vater sorgt schon dafür, daß sie an dem Glauben festhalten. Für sie da unten in den Dörfern sind wir vom Einöndhöj mit dem Bösen im Bunde. Magst mich dennoch sehen, Antonie!“

„Ja, Hermann“, sagte sie schüchtern; aber die Worte brannten wie mit Flammengeist in seinem Herzen.“

Die englische Regierung verkehrt auf ihrem Standpunkt.

TU. London, 9. Januar.

Nach einer Neutermedung ist die gestern nach Washington abgeschickte vorläufige Antwort auf die amerikanische Note in sehr freundlicher und bezüglicher Weise angefaßt. Andererseits wird bestätigt, daß die englische Regierung ihren Standpunkt nicht aufgebe.

Die amerikanischen Schadenerfagen prüft.

(M. 3.) London (Indirekt), 9. Jan. Amerika fordert 5 Millionen Dollar Schadenerfagen für die Schädigung der amerikanischen Schifffahrt durch die englischen Kriegsmaschinen.

Bermischte Kriegs Nachrichten.

Der Kaiser bei den Bayern.

TU. Berlin, 9. Januar.

Bei der Frühjahrsfeier anlässlich des 70. Geburtstages des Königs von Bayern, die im Hauptquartier des bayerischen Kronprinzen stattfand, hielt der Kaiser einen Trinkspruch, in dem er u. a. sagte, die größte Freude für den hohen Herrn am heutigen Tage werde gewiß darin bestehen, daß er mit gerechtem Stolz auf seine braven Truppen blicken könne, deren Heldentaten ihnen bei Freund und Feind großen Ruhm verschafft hätten. Mit solchen Truppen könne der Ausgang der schweren Kämpfe, in denen sie ständen, nicht zweifelhaft sein.

Ein persischer Korb für Rußland.

c. B. Kopenhagen, 9. Januar.

Nach Petersburger „Wremja“-Nachricht erklärte die persische Regierung ihre Unmöglichkeit, die russischen Forderungen nach Verhinderung des Zuganges der persischen Stämme zum Kalifenherz zu erfüllen.

Eine englische Niederlage auf der Sinaihalbinsel.

Maidand, 8. Jan. Ende Dezember hat auf der Sinaihalbinsel ein Gefecht stattgefunden, das bisher nicht bekannt geworden ist, da die Engländer — aus guten Gründen — das Bekanntwerden mit allen Mitteln unterdrücken. (B. B. C.)

Der letzte Gruß eines unschuldig Verurteilten.

Am 5. November ist der Postassistent Senjert in Casablanca als Spion erschossen worden. Die „Rin. Zig.“ teilt jetzt den Abschiedsbrief des der französischen Wertschätzung zum Opfer Gefallenen mit. Er lautet: „Gott hat mich in den 3. November 1914. Die Liebe und Angehörige! Ich muß sterben, ich soll sterben erschossen werden, ich bin unschuldig, ich habe die Spionage gar nicht. Lebt alle herzlich wohl, imigen Dank für alles Gute und alle Liebe. Denkt auf jernheim an mich und betet für mich. Ich werde gern fürs liebe deutsche Vaterland. Ade Ihr Lieben! Euer treuer Friedrich Senjert.“

Ein unüberrücktes Mittel gegen alle rheumatischen und Nervenschmerzen.

Die geradezu überlegenden Erfolge, die von einigen hienort regenden Werken mit Doga 1 erzielt wurden, veranlassen den Präparat in Kürze eine wohlverdiente allgemeine Anerkennung. Doga 1 ist ein auf einem vollkommen neuen Grundbaute aufgebaut, absolut harmloses heilendes Präparat. Mit unübertroffener Sicherheit wirkt es prompt bei veralteten Fällen von Neuralgie, Rheumatismus, Gicht, Nerven, Verkrampfung und Gliedererschmerzen aller Art. Der Erfolg tritt sofort ein, die Schmerzen lassen nach und man wird von neuem Lebensmut befeuert. Doga 1 ist in jeder Apotheke erhältlich. Wenn nicht paratig, kann es schnellstens beschafft werden. Man mache keine Experimente mit anderen Mitteln, andere Leute haben dies schon für Sie getan, und alle nehmen sie jetzt Doga 1. Es nit nichts befeuert. Der billige Preis ermöglicht es jedem, sich von der vorzüglichen Wirkung zu überzeugen. Es wird garantiert, daß es hilft und das unschädlich ist.

Mit einem jubelnden Aufschrei, den die Felswände vielfach zurückwerfen, zog er sie an sich. Glühende Rote überzog sie, als er sich niederlegte, um sie zu küßeln. Sie erwiderte sich ihm und war leichtfüßig schnell am Ausgang der Schlucht verschwunden.

Hermann Herzhammer hatte ihr nach wie einer Wundererleuchtung. Ein seltsames Zählen umspielte seine Lippen, als er sich endlich frei machte von dem Mann, der ihn mit Zauber macht umfing. Langsam ging er den Weg entlang, auf dem sie entflohen war. Als er aber den Ausgang der Schlucht erreicht hatte, warnte er sich einmal um, und die Hand gegen den Felsriegel hehend, rief er:

„Mein Vater wird dafür sorgen, daß Wehrhans das Widnis von unserer Hausnummer schafft; ich aber will den Spat fassen, der hier in dieser Schlucht seinen Ausgang nahm und unter dem der Einöndhöj wie unter einem hohen Fluß leidet. Ich will ihn bannen“, wiederholte er, als sei es ein Gelübnis, „entweder im Guten oder, wenn es sein muß, mit Gewalt!“

„Ich hab' dieses armenische Leben hinterm Herde satt. Ich will ihnen zeigen, daß ich an allem ein Recht hab' wie sie, ich und alles, was da atmet auf dem Einöndhöj!“

Wie befreit von einer schweren Last fühlte er am Meer des murmeltönen Tages dahin. Er verstand jetzt seine monotone Melodie, die ein heraufgehendes Lied von den Wandern des Lebens sang, er verstand auch das Raunen der hohen Tannenwipfel, in deren Schatten er jetzt trat; auch sie erzählten von der Schönheit der Gotteswelt. Und als ein Feuer bestrahlt der junge Einöndbauer den Riesweg, der von der Landstraße schnurgrade zum Hause führte, das er vor wenigen Stunden als ein Einjamer verlassen hatte.

Von der Veranda, die im sommerlichen Blatt- und Blumenhauch prangte, vernahm er eine fremde Stimme. Escht Menschengebunden war außer den Händlern, die sich um die Ernte vom Einöndhöje bemühten, niemand zu Gast gewesen. Die Stimme, deren Klang an harmonisch gedämpfte Klänge erinnerte, gehörte keinem von ihnen. Als Hermann jetzt um eine Biegung des Weges schritt, erkannte er den Fremden, der mit seinem Vater an einem Tisch saß, der an dem geschnittenen Geländer stand; es war der Herr von Hohenwindow. Es mußte Wichtiges sein, was ihn auf den Einöndhöj geführt hatte, und so schlug Hermann einen Seitenweg ein, der im weiten Bogen um das Haus herumführte, um die beiden da oben nicht zu stören.

(Fortsetzung folgt.)

England rüfct zur Abwehr der Zeppelin.

c. B. Kopenhagen, 9. Januar.

Nach Mitteilungen aus London bereitet man sich dort auf einen Zeppelin-Angriff vor. Im Krystalpalast ist Tag und Nacht eine Fliegerabwehr aufgestellt, die mit dem Kriegsmarkierung und den Fliegerstationen telephonisch verbunden ist. Die ganze englische Luftflotte ist in Bereitschaft, jeden Augenblick aufzubrechen. In letzter Zeit wurden sowohl in London wie in der Provinz viele Luftschiffe gebaut, namentlich ein kleinerer Typ von großer Geschwindigkeit. Von ihm sind 20 Fahrzeuge fertig und mit Maschinenwehren besetzt, die augenblicklich ein Luftschiff zerstören.

Die Lage des Kleinhandels seit Ausbruch des Krieges.

(Unber. Nachr. verb.) S. u. H. Berlin, 8. Januar.

Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern deutscher Detailisten-Verbände fand hier eine Versammlung statt, deren Beratungsgegenstand eine eingehende Besprechung der Lage des Kleinhandels seit Ausbruch des Krieges bildete. Die Detailistenverbände haben seit einigen Jahren die „Interessengemeinschaft großer deutscher Detailistenverbände“ gebildet, welche die Aufgabe hat, Stellung zu allen wichtigen Kleinhandelsfragen zu nehmen und bei den verschieden gearteten Interessen der Kleinhandler möglichst einheitliche Richtlinien herbeizuführen und diese nach außen hin in geeigneten Fällen auch einheitlich zu vertreten.

Ueber die jetzige Lage des Kleinhandels sagte die Interessengemeinschaft folgenden Beschlus: „Trotz der im allgemeinen ungünstigen Einwirkungen des Krieges, von denen einzelne Geschäftszweige besonders betroffen wurden, und die in der auf vielfach unbegründete Kreditmaßnahmen einzelner Fabrikanten und Fabrikgruppen und unverständliche Behauptungsbehauptungen der Verbraucher zurückzuführen sind, hat der deutsche Kleinhandel sich mit Erfolg bemüht, seinen wirtschaftlichen Aufgaben vollumfänglich gerecht zu werden und zugleich den Beweis seiner wirtschaftlichen Gesundheit und Stärke erbracht, die in ihm den letzten Willen zeitigen, durchzuhalten, bis ein dem Einfluß der gewaltigen deutschen Kräfte und Interessen entsprechender ehrenvoller Friede herbeigeführt ist. Die Interessengemeinschaft stellt mit Genugtuung fest, daß die durch die Regierungen bzw. den Bundesrat getroffenen Maßnahmen sich hierbei im allgemeinen als nützlich und geeignet erwiesen haben, um die wirtschaftlichen Schädigungen des Krieges auszugleichen und zu mildern.“

Deutsches Reich.

Deutschlands Wehkräft.

c. B. Hamburg, 9. Januar.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ hat in maßgebender Seite, daß bei der Auswertung des neuangebotenen Landes allein im Bezirke des 9. Armeekorps die ärztliche Untersuchung rund 200 000 dienstfähige Männer festgestellt hat. Wenn wir nicht auf nicht für alle der 23 deutschen Kreisebezirke daselbst Ereignis annehmen können, und wenn auch von der Gesamtzahl ein gewisser Prozentsatz bei der Einstellung und nochmaligen Untersuchung wieder zurückgestellt wird, so reicht das Ergebnis immer noch hin, um den Einbruch der Neutralen wie auch unserer Feinde von der Unerschöpflichkeit der deutschen Armee zu rechtfertigen.

Ausland.

Eine bestrittene Anfrage Oesterreichs über das Los der österreichischen Kriegsgefangenen.

c. B. Wien, 8. Januar.

Der hiesige spanische Botschafter befragte die Wehrzahl der Kriegsgefangenenlager in Oesterreich. Er trat in ungehinderten Verkehr mit gefangenen Offizieren und Mannschaften und überzeugte sich, daß ihre Behandlung den strengsten Vorschriften des Völkerrechtes und der Humanität entsprache. Anmuth wird von Oesterreich-Ungarn an die feindlichen Staaten eine befristete Förderung nach einer ebenso juristisch Prüfung des Loses der österreichischen Kriegsgefangenen gestellt werden. Sollte diese Feststellung nicht termingemäß erfolgen oder unbefriedigende Resultate haben, dann werden über die weitere Behandlung der in Oesterreich befindlichen feindlichen Kriegsgefangenen neue Entschlüsse gefaßt werden.

Widung der englischen Ausfuhr.

T. U. London, 9. Januar.

Die Ausfuhr Englands im Dezember weist einen Rückgang von 17 Millionen Pfund auf, auch die Einfuhr ist mit 3 1/2 Millionen Pfund zurückgegangen. Die Gesamtsumme im Jahre 1914 ist um 95 Millionen die Einfuhr um 71 Mill. Pfund niedriger als diejenige des Vorjahres.

Griechenland erklärt.

WTB. Rom, 9. Jan. Der griechische Gesandte erklärte Vertretern der „Tribuna“ und des „Giornale d'Italia“, daß der vor Durazzo erschienenen griechische Kreuzer nur den Zweck erfüllen solle, im Falle von Gefahr den griechischen Untertanen eine Zuflucht zu bieten.

Rumänien bereitet sich weiter vor.

WTB. Babel, 9. Jan. Wie die „Fol. Nachr.“ aus London erfahren, haben die dem aktiven Heer angehörigen Rumänen, die im Auslande wohnen, den Befehl erhalten, zurückzukehren.

Aus der Verlustliste Nr. 120.

2. Garde-Infanterieregiment. Wehrmann Fritz Meißner (4. Komp.) aus Weihenstephan vermundet.
5. Brigade-Garde-Infanteriebataillon. Wehrmann Hermann Rühlig (4. Komp.) aus Hebrungen vermundet.

2. Garde-Infanterieregiment. Referent Hermann Hertel (11. Komp.) aus Halle vermißt. Unteroffizier Willy Holländer (12. Komp.) aus Halle tot.

Lehr-Infanterieregiment. Rittm. Erich Pfeiffer (6. Komp.) aus Halle vermißt. Sergeant Paul Theuerlauf (6. Komp.) aus Halle vermundet. Jülicher Hermann Juhl (6. Komp.) aus Guben vermundet. Jülicher Richard Geisler (7. Komp.) aus Halle vermundet.

Lehr-Infanterieregiment Nr. 5. Referent Ernst Köhling (10. Komp.) aus Trebitz vermundet.
Referent Infanterieregiment Nr. 46. Feldwebel Willy Meißner (10. Komp.) aus Raumburg vermundet.

Lehr-Infanterieregiment Nr. 26. Wehrmann Gustav Wiesler (3. Komp.) aus Schöpfung vermundet. Referent Willy Banermann (3. Komp.) aus Nordhausen tot.

Infanterieregiment Nr. 59. Wehrmann Gustav Schliebe (2. Komp.) aus Delitzsch vermißt. Musketier August Tschöke (3. Komp.) aus Bernburg vermundet. Gefreiter Otto Schäfer (3. Komp.) aus Halle vermißt.

Infanterieregiment Nr. 70. Musketier Hugo Müller (9. Komp.) aus Giebichenstein vermundet. Musketier Wilh. Matthäus (9. Komp.) aus Bischofode vermundet.

Infanterieregiment Nr. 72. Unteroffizier der Reserve Karl Schauließ (2. Komp.) aus Halle i. d. v. d. Z. vermundet. Erfahrungseroffizier Paul Kurze (2. Komp.) aus Weihenstephan vermundet. Gefreiter Friedrich Stange (Machinengemeinschaft-Kompagnie) aus Halle tot. Gefreiter der Reserve Emad Otto (11. Komp.) aus Rapp vermundet. Gefreiter Kranzenträger Friedrich Döse (11. Komp.) aus Ammenb. tot. Muskt. Hermann Wolfstrath (12. Komp.) aus Adornsdorf tot.

Infanterieregiment Nr. 75. Kriegsfreiwilliger Günther Handke (5. Komp.) aus Halle vermundet.

Infanterieregiment Nr. 122. Kriegsfreiwilliger Albert Klotz (9. Komp.) aus Merseburg vermundet.

Infanterieregiment Nr. 143. Gefr. Karl Jint (6. Komp.) aus Domitz vermißt. Wehrm. Otto Kramer (7. Komp.) aus Helbra vermißt. Muskt. Wilhelm Stange (7. Komp.) aus Wilsleben vermißt. Ref. Karl Hering (7. Komp.) aus Stredau vermißt. Ref. Ernst Ueber (8. Komp.) aus Ernsleben vermißt. Gefr. Karl Köbel (8. Komp.) aus Lachteritz vermißt. Kriegsfreiwilliger Walter Böger (8. Komp.) aus Halle vermißt. Musketier Anton Rabal (M.-G.) aus Rottin vermißt. Musketier Ernst Nadel (9. Komp.) aus Wilsleben vermißt. Musketier Otto Thieme (12. Komp.) aus Habelborn vermißt. Referent Gustav Saalbach (12. Komp.) aus Habelborn vermißt.

Infanterieregiment Nr. 165. Erfahrungseroffizier Paul Jinn (9. Komp.) aus Giebichenstein vermißt. Musketier Paul Otto (9. Komp.) aus Raumburg vermißt. Ref. Paul Fuhrmann (9. Komp.) aus Leimbach vermißt. Unteroffizier d. R. Hermann Schulze (12. Komp.) aus Helfta vermißt. Ref. Anton Helling (12. Komp.) aus Helfta vermißt. Muskt. Otto Höring (12. R.) aus Rattleben vermißt. Ref. Kurt Krüger (12. Komp.) aus Halle vermißt.

Lehr-Infanterieregiment Nr. 206. Kriegsfreiwilliger Max Wabbel (6. Komp.) aus Halle, bischof vermißt, vermißt. Muskt. Erich Gde (8. Komp.) aus Breina, bisher vermißt, vermißt.

Lehr-Infanterieregiment Nr. 212. Musketier Franz Schweingel (4. Komp.) aus Raumburg vermißt. Kriegsfreiwilliger Paul Birner (7. Komp.) aus Weihenstephan vermißt.

Lehr-Infanterieregiment Nr. 217. Muskt. Otto Grothe (7. Komp.) aus Mansfeld vermißt. Muskt. Paul Reclam (7. Komp.) aus Neuhaldensleben vermißt. Musketier Walter Schulte (7. Komp.) aus Halle vermißt. Ref. Karl Waldemar Rahm (6. Komp.) aus Dölan tot. Unteroffizier Fritz Engers (9. Komp.) aus Halle tot. Unteroffizier Ernst Hirsch (9. R.) aus Halle vermißt. Unteroffizier Karl Schneemann (9. Komp.) aus Halle tot. Muskt. Otto Schöndorfer (9. Komp.) aus Halle tot. Muskt. Walter Heinel (9. Komp.) aus Halle vermißt. Muskt. Otto Preuß (10. Komp.) aus Halle vermißt. Musketier Friedrich Schneider (11. Komp.) aus Halle vermißt. Leutnant Hans Hartung (12. Komp.) aus Sandersleben tot. Unteroffizier Walter Ehrlich (12. Komp.) aus Hettstedt vermundet. Unteroffizier Hermann Winer (12. Komp.) aus Giersleben tot. Gefreiter Paul Horst (12. Komp.) aus Cröllwitz vermißt. Gefr. Willy Hoffmann (12. Komp.) aus Giebichenstein vermißt.

Gefr. Willy Randerhann (12. Komp.) aus Halle vermißt. Gefr. Hermann Höcker (12. Komp.) aus Rapp vermißt. Gefr. Franz Reimbold (12. Komp.) aus Röhmen vermißt. Gefr. Paul Högermann (12. Komp.) aus Rottin vermißt. Muskt. Arthur Högermann (12. Komp.) aus Halle vermißt. Gefr. Otto Verlich (12. Komp.) aus Halle vermißt.

(Schluß folgt.)

Letzte Depeschen.

Deutsche Flieger über Dänemark.

WTB. London, 9. Januar.

„Daily Chronicle“ meldet: Deutsche Flugzeuge erschienen neuerdings über Dänemark und warfen mehrere Bomben ab. Geleitet wurde niemand. Zwei andere Flugzeuge erschienen über Furus.

Die Vertuschungspraxis in den französischen Verlustlisten.

c. B. Zürich, 9. Januar.

Der größte Teil der französischen Presse ist gegen die Heeresleitung wegen der freien veröffentlichten Verlustlisten aufgebracht, da man jetzt erühd, daß in den Spätkriegern nicht weniger als 498 000 Vermundete gemeldet werden. „Lyon Republicain“ schreibt: „Welchen Zweck unsere Regierung mit der freigegebenen Vertuschungspraxis verfolgte, ist niemand klar. Sagte sie sich nicht, daß der Tag kommen müsse, an welchem das Volk fragen werde, wie es komme, daß sämtliche öffentlichen Gebäude in Frankreich Spitalier geworden seien? Man weiß heute genau, daß in dieser halben Million die privateren Vermundeten nicht eingeschlossen sind. 300 000 Gefangene haben wir nach feindlichen Berichten verloren. Wenn mit die Zahl an Toten mit mindestens 300 000 annehmen, so belagert Frankreich heute bereits 1 200 000 Mann an Verlusten.“ (L. H.)

Eine französische Anleihe in England.

WTB. London, 9. Januar. Die Bank von England fordert mit Zustimmung der englischen Regierung zur Zeichnung einer französischen Anleihe im Betrage von 10 Mill. Pfund Sterling auf.

Verluste der englischen Fischereiflotten.

WTB. London, 9. Januar.

Seit Ausbruch des Krieges sind 32 Fischdampfer aus Grimsby verloren gegangen.

Getreideeinfuhrmonopol in der Schweiz.

WTB. Bern, 9. Januar.

Der Bundesrat hat beschlossen, daß die Einfuhr von Getreide und Getreideprodukten ausschließlich ihm vorbehalten sei. Die Maßnahme hat vorübergehenden Charakter für die Dauer des gegenwärtigen Krieges. Begünstigt wird damit eine Vermeidung der Schwierigkeiten, die der Getreideeinfuhr nach der Schweiz entgegenstehen.

Die Auswechslung kriegsunbrauchbarer Gefangener.

WTB. Rom, 9. Januar.

Zur Frage der Auswechslung der kriegsunbrauchbaren Gefangenen bemerkt „Corriere d'Italia“, daß autorisierte Persönlichkeiten erklären, man werde bei der wirtlichen Durchführung des Planes, der im Prinzip bereits angenommen ist, auf keine Schwierigkeiten zu stoßen. In der Tat würde die Beförderung der als untauglich zum Kriegsdienst befundenen Gefangenen nach einem neutralen Gebiet sehr leicht sein und dort könnte die Auswechslung vor sich gehen. Die Schweiz würde sich wegen ihrer geographischen Lage für den Austausch der Gefangenen zwischen Frankreich und Deutschland empfehlen, Rumänien für österreichisch-ungarische und russische, und Holland für englische und deutsche Kriegsgefangene.

London, 9. Januar.

Nach einer Meldung des Rutenischen Bureaus aus Rom sind Verhandlungen zur Erneuerung von Vertretern der kriegsführenden Mächte beim Heiligen Stuhl im Gange, um die Einzelheiten des geplanten Austausches von Gefangenen zu erörtern.

Rückkehr der Deutschen von Herbstschiff.

WTB. Sibirien, 9. Januar. (Neuter.)

Die Deutschen reisen von Herbstschiff am 16. Januar mit dem Dampfer „Sonoma“ nach San Francisco ab. Bei der Uebergabe der Insel wurde vereinbart, daß der Gouverneur und die Zivilbeamten gegen Ehrenwort nach Deutschland zurückkehren dürfen. 101 deutsche Familien beabsichtigen mit der „Sonoma“ zu reisen.

Der Abtransport der türkischen Siegesbeute.

WTB. Konstantinopel, 9. Januar.

Wie aus Erzurum gemeldet wird, sind 600 000 Pakisten gewebere und 500 Kisten mit Munition, die man den Russen abgenommen hat, sowie 450 russische Gefangene nach Amaran gelandt worden. Am 7. d. M. ist ein neuer Transport mit russischen Gefangenen, bestehend aus 215 russischen Soldaten und 5 Offizieren, in Erzurum angekommen.

Ein Vertrauensvotum des portugiesischen Senats.

WTB. Lissabon, 9. Januar. (Neuter.)

Der Senat drückte einstimmig das Vertrauen zur Armee und zur Flotte aus. Die britische Armee und die Armeen der Verbündeten wurden in das Vertrauensvotum eingeschlossen.

Hermann Hofmann †

Hamburg, 9. Jan. Am Freitagabend ist der politische Schriftsteller und langjährige politische Redakteur der Hamburger Nachrichten Hermann Hofmann, der in den Jahren 1890 bis 1898 die Beziehungen der Hamburger Nachrichten zum Fürsten Bismarck vermittelte und der publizistische Vertrauensmann Bismarcks nach seinem Rücktritt war, genau 65 Jahre alt, nach schwerer Krankheit gestorben.

Die Hindenburgpende.

Berlin, 9. Januar. Die Stadt Berlin wollte sich an der Hindenburg-Spende der deutschen Städte mit 50 000 bis 150 000 Mark beteiligen. Wie die „Täg. Rundsch.“ erfährt hat sich jedoch nach Rücksprache mit den nachgeordneten Stellen, insbesondere mit dem Kriegsmintisterium ergeben, daß die geplante Verwendung der Gelder den Befehl der maßgebenden Stellen nicht hat. In Ausrüstungsgegenständen fehlte es den Truppen nicht, auch warme Kleidungstücke seien für sie in reichem Maße vorhanden. Wenn man spenden wollte, so möge man Lebensmittel und Genugmittel spenden. Mit Rücksicht darauf, daß über die Verwendung der Spende noch Ungewißheit herrscht, hat Berlin die Sache einstweilen vertagt.

Zwei gefangene französische Offiziere entflohen.

WTB. Logau, 9. Jan. In der Nacht vom 8. zum 9. Januar sind aus dem Kriegsgefangenenlager Bort Jüben bei Logau die Kriegsgefangenen französischen Offiziere Oberleutnant d. Mouslier vom 31. Kolonial-Infanterie-Regiment und Leutnant Rabarte vom 104. Infanterie-Regiment entflohen. Das Signalment der beiden ist folgendes: d. Mouslier 1,70 groß, schlant und schwarzer Schnurrbart; Rabarte 1,68 groß, furchelohrenes Haar und roter Schnurrbart, trägt wahrhaftig blauen Pelzermantel. Einer von beiden spricht deutsch.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Döds; für den städtischen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel, Eugen Brinkmann; Revisionen, Vermischtes usw.: J. U. Siegfried Döds; für Ausland und lokale Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von C. U. v. S. & N. in Berlin, S. 10. — Zuschriften an die Schriftleitung: Briefe, Einwendungen usw. sind stets an die Geschäftsstelle der „Tages-Zeitung“, nicht an einzelne Schriftleiter zu richten.

„Gutacht herrlich!“

Die Teebombe

nur jede Frau aus, wenn sie den ersten Versuch mit der kleinen „Teebombe“ macht. Einfach in jedes Glas Wasser eingibt, ergibt die „Teebombe“ in ein paar Minuten eine herrliche „Teebombe“ a. bester und einzigartig art, weil — leider! — wie bei allen neuen guten Getränken, bereits schon in der ersten Probe angetastet sind.

„Ob nicht echt herrlich, erfolgt für den Besonderen nach dem Druck.“

Dr. C. U. v. S. & N. in Berlin, S. 10.

Paul Schauseil & Co.

kommanditirt v. d. Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg.

An- und Verkauf von Wertpapieren,
ausländischen Banknoten
und Geldsorten.

Check-Conto-Corrent-Wechsel-Verkehr.
Domizilstelle für Wechsel.
Einfösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).
Verlosungs-Kontrolle.
Privat-Tresore
(einzeln vermietbar).

Inventur-Ausverkauf, sehr billig, Militär-Artikel

Trikot- und Barchent-Hemden, Hosen, Jacken

Vom 11.—17. Januar sind 1 Pfd.-Briefe zugelassen

Leibbinden, Brustschützer, Kniewärmer, Kopschützer, Pulswärmer, Schals, Handschuhe, Hosenträger, Socken, Fusslappen,

Von den Truppen besond. erwünscht sind Taschentücher

Stiefelschuhe, Schlafsäcke, Schlafdecken, Strickwesten, Lederwesten, Pelzwesten.

Leinenhaus
Wäschefabrik

Weddy-Pönicke

Halle (Saale)
Halpzigerstrasse 6.

Kramers Konzerthaus

Delitzscherstrasse 2
Täglich: **Patriotische Konzerte**
von österreichischen Damen-Orchester Alex Rauscher.



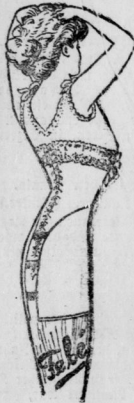
Würzburger
Bier von
ff. Würzburger
Doppelbock.
Sohadungsweill
Ludwig Riess.



ERICH SCHERZER
Fernruf 3804
Anlage und Pflege von Gärten.

Inventur-Ausverkauf

bis 50 Prozent unter Preis



- Posten 1 und 2
Neueste Formen aus modernen, haltbaren farbigen Naturstoffen
Wert bis 5.00 Jetzt 2.35 und **1 95**
- Posten 3 und 4
Extra lange Formen, Rücken 50 cm, sehr bequem, gemusterte Satins und Betiste
Wert bis 8.00 Jetzt 3.90 und **2 90**
- Posten 5
Aparthe, sehr lange Form, oben kurz ausgebohrt, aus farbigem, weichem Satin, 2 P. la. Halter, sowie ähnl. Form, oben mittelhoch, mit Stick,
Wert bis 10.00 Jetzt **4 85**
- Posten 6 und 7
Einz. Corsets, feinste Marken, neueste Formen, Wert bis 20.00 Jetzt 6.90 und **5 95**
- Posten 8 und 9
Aparthe Corsets in den feinsten Stoffen, darunter Seiden jacquard, die neuesten langen Modelle 1914
Wert 15.00 bis 50.00 Jetzt 8.85 bis **12 50**
- Febé die hüftlose Figur
ca. zur Hälfte des Wertes **5 95 8 85 u. 13 90**

Reklameangebot

Corsetfabrik

Ferd. Beykirch, Hofl.

Corsethaus Royal

Große Steinstrasse 83

Große Steinstrasse 83.

Warme Unterkleidung

für unsere Truppen im Felde.

Uniform-Unterziehpelze ges. gesch., äusserst warmhaltend, aussen: wasserdichter Wollstoff, Innen: Pelz.
Pelz-Westen mit Aermel, wasserdichter Stoff, auch la. Nappaleder mit reinwoll. Flanellfutter M. 25.— bis 32.—.
Pelzgefütterte Handschuhe und Muffchen. Pelzgefütterte Ueberziehsocken. Baschilks M. 8.50. Stieglingskappen M. 16.50.
Seid. Unterkleidung, seid. Lungenschützer, seid. Socken, seid. Leibbinden. Sämisch Leder-Hosen u. -Westen, bester Schutz gegen Erkältung

O. V. Borchert,
Gr. Steinstr. 74, neben Café Bauer.

Grossherzogl. Hessisches Bad

Bad Nauheim am Taunus

Bäder und Trinkkur auch in den Wintermonaten.

Besonders geeignet für Folgezustände des Krieges, wie:

Herzleiden, Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden etc.

Für Feldzugsteilnehmer alle Kurmittel frei.

Schöne Umgebung, gesunde Luft, gut gepflegte Spazierwege, Gefässmmer. Tägliche musikalische Unterhaltungen.

Während des Winters keine Kurlage.

Prospekte und Anskünfte durch

Geschäftszimmer Kurhaus Bad Nauheim.

Petroleumlicht teurer als das angenehme elektrische Licht.

Man beschäftige deutsche Industrie und schaffe sich gesunde Beleuchtung. Anlagekosten bald durch den geringen Strompreis gedeckt.

Metall-drahtlampen. Zeitgemässe Anlagen führt aus Halbwatt-lampen.

Reinhardt Lindner, Ingenieur,
Fernspr. 678, 8148. Halle a. d. S., Riebeckplatz 2. Gegründet 1890.

Kleine Anzeigen

In kleinen, die das tägliche Leben betreffen, wie Kauf- und Verkauf, Bäder, Miet-, Pensionen, Kapitalgutsche und Angebote erzielen nur dann

große Wirkung

wenn sie sachgemäß abgefasst und geschicklich ausgehatter sind, wenn die Anzahl der zu benutzenden Zeilungen auf Grund sachmännlicher Erfahrung getroffen wird. Alle diese Bedingungen werden erfüllt ohne irgendwelche Preisermässigung, ferner wird eine meistentheils Besetzung, Zeit- und Anzeigerpunkt ergibt durch Übertragung derartiger Aufträge an die

Annoncen-Expedition Rudolf Woffe

General-Agentur Halle a. S.: Louis Woffe, Bräuerstr. 4. Fernspr. 151 u. 4855.

Stadttheater in Halle.

Fernruf 1181.

Direktion:
Geb. Hofrat W. Richards.

Sonntag, den 10. Januar 1915:

Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Zum letzten Male an einem Sonntag:
Weihnachts-Kinder-Parstellung zu Heinen Dreien.

Aschenbrödel

oder:
Der gläserne Pantoffel.

Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von C. A. Görner.
Spielleitung: Karl Schäfers.
Musikalische Leitung: Bruno Höhn.
Schauspielung 3 Uhr.
Anfang 3 1/2 Uhr. Ende vor 6 Uhr.

Abends 7 1/2 Uhr:

114. Vorstellung im Ab. 2. Viertel.

Neu einstudiert:

Königskinder.

Märchenmärchen in 3 Akten. Spielleitung: Oberregisseur Theo Rosen. Musik von Engelbert Humperdinck. Text von Ernst Kosmer. Musikalische Leitung: Hermann Hans Wepler. Inszeniert: Karl Jordan.
Schauspielung 7 Uhr.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Montag, den 11. Januar 1915:

Anfang 8 Uhr.
115. Vorstellung im Ab. 3. Viertel.
Schauspiel-Parodie! Singspiel-Parodie!
Zum 3. Male:
Kammermusik.
Kulturspiel in 3 Akten von Heinrich Heine. Spielleitung: Hans Mantius. Inszeniert: Oskar Leber.
Schauspielung 7 1/2 Uhr.
Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Dienstag, den 12. Januar 1915:

Anfang 7 1/2 Uhr. 1. Viertel.

117. Vorstellung im Ab. 1. Viertel.

Zum 6. Male:

Polenblut.

Operette in 3 Akten von Leo Stein. Musik von Oskar Nedbal.
„Zum Deutschen Schwert“ neben der Kreissparkasse anerkannt nur gute Biere.

„Zum Würzburger“

Am Hallmarkt. Fernspr. 87
Würzburger Bärenbräu
Ärztlich empfohlen.
Niedrigster Preis 4.
Alleinverkauf für Halle a. S.

Steuer-Erklärungen

Büchergrosshändler Beyer, Halle a. S.
Zeitung 12. Telefon 3341.

Central-Heizungen

Lüftungs-Anlagen,
Trocken-Einrichtungen,
Koch-, Wasch-, Bade-
Anlagen.
Heizungen vom Küchenherd aus.



Sachsse & Co

HALLE

Älteste Heizungs-Firma am Platze.

Tel. 483. Telegr. Adr. Wärmewelle

Weit über 2000 Ausführungen